

## Riccia Frostii auf der Balkanhalbinsel

Von: J. Szepesfalvi (Budapest).

Im Laufe des vorigen Jahres gelangte ein Teil des Herbars des budapester Polytechnicums in den Besitz der bot. Abteilung des Ung. Nationalmuseums. Während der Beschäftigung mit dieser Pflanzensammlung kam mir ein interessantes Lebermoos zur Hand, dessen Etiquette die Aufschrift „A Királyi József Műgyetem Növénygyűjteménye. — *Riccia ciliata* — Törökország, SÁNDOR (= Herbar des Kgl. Josef-Polytechnicums. — *Riccia ciliata* — Türkei — SÁNDOR — trug. Schon auf den ersten Blick war man versucht, diese Pflanze zufolge ihres charakteristischen Habitus für *Riccia Frostii* zu halten. Weitere Untersuchungen bestätigten die Richtigkeit dieser Annahme. Es war mir nun darum zu tun, zu ermitteln, zu welcher Zeit, in welchem Teile der Türkei und wer dieses seltene Lebermoos gesammelt hat? Die Etiquette enthält kein Datum. Die Bezeichnung des Standortes „Türkei“ bot auch keinen näheren Anhaltspunkt für weitere Nachforschungen. Es blieb also blos der Name „Sándor“ übrig, der als Bezeichnung des Sammlers angenommen werden konnte. Doch stellte sich alsbald heraus, dass SÁNDOR (= JOSEF SÁNDOR, ein ungarischer Botaniker aus der ersten Hälfte und Mitte des XIX. Jahrhunderts), der als Sammler in Betracht kommen könnte, niemals in der Türkei botanisirt hat. Wie kam aber dann sein Name auf den Zettel? Auf diese Frage hoffte ich einen Bescheid aus den Literaturnotizen über die botanische Tätigkeit SÁNDOR's zu erhalten, von welchen die Anführung der Nachfolgenden von allgemeinem Interesse sein dürfte. Nebenbei sei bemerkt, dass dieses auffallend lückenhaft ist. Nur AUG. KANITZ und K. NENDVICH gedachten in einigen Zeilen dieses in Ungarn nicht unbedeutenden Pflanzenkenners.

AUG. KANITZ<sup>1</sup> schreibt: „JOSEF v. SÁNDOR, (†) Offizial der k. ung. Kammer in Pesth, besass wohl das grösste Privatherbar zu seiner Zeit in Ungarn, ein grosser Pflanzenkenner und der Mitarbeiter FRIVALDSZKY's.“ Aus einer später erschienenen ähnlichen Arbeit von KANITZ<sup>2</sup> erfahren wir noch, dass er „Secretair der k. ung. Hofkammer in Pest“ war und dass „sein Herbar zwischen der Universität in Pest und dem Polytechnicum in Ofen geteilt wurde“. Er bemerkt noch: „ich weiss nicht, ob so, wie zwischen zwei kleinen Universitäten die Bücher“.

Eine Ergänzung dieser Daten finden wir in der kurzen Schilderung über die botanische Tätigkeit von E. FRIVALDSZKY in

<sup>1</sup> AUGUST KANITZ: Geschichte der Botanik in Ungarn. (Skizzen) Hannover. 1863 p. 178.

<sup>2</sup> AUG. KANITZ: Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik. Aus dem XXXIII. Bande der Linnaea besonders abgedruckt. Halle 1865. p. 258.

den angeführten Arbeiten von AUG. KANITZ,<sup>3</sup> der wir die nachfolgenden Zeilen entnehmen: EMERICH FRIVALDSZKY von Frivald... anfänglich legte er sich auf Botanik, später wandte er sich der Entomologie zu... 1822 wurde er Custosadjunct am Nationalmuseum... Er schickte Sammler mehrere Male in den Orient, und zwar in den Jahren 1833—1845, wo er CARL HINKE und MANOLESCO Rumelien, das Rhodopegebirge und den Balkan in naturwissenschaftlichen Interesse bereisen liess,<sup>4</sup> und machte so den Anfang zur Kenntniss der bisher ganz unbekanntten Flora der Türkei. Als Botaniker war insbesondere der genannte, in Ungarn so fleissige C. HINKE (gestorben 1836 zu Salonichi), der auch für REICHENBACH's Iconographie Beiträge sandte, thätig. Später reiste er selbst mit seinem Neffen JOHANN VON FRIVALDSZKY, jetz Custos am Nationalmuseum, dahin... Bei der Bearbeitung des botanischen Theils wurde er von ROCHEL, LANG und auch dem Statthaltereibeamten SÁNDOR, einem sehr fleissigen Botaniker und gründlichen Kenner der ungar. Flora, eifrigst unterstützt.“

Ausser den von KANITZ hier angeführten Angaben über die bot. Tätigkeit SÁNDOR's und über jene Pflanzen, die FRIVALDSZKY in der europ. Türkei sammeln liess, scheint hier noch die folgende Bemerkung K. NENDTVICH's,<sup>5</sup> des Biographen von FRIVALDSZKY, über SÁNDOR am Platze zu sein: „...J. SÁNDOR war bei der Bearbeitung der zahlreichen türkischen Pflanzen FRIVALDSZKY mit grösster Bereitwilligkeit und wahrhaftiger Leidenschaft behilflich. SÁNDOR war in dieser Hinsicht derart uneigennützig, dass er seine mehrwöchentliche Arbeit durch einige getrocknete, seltene Pflanzen reichlich belohnt hielt... SÁNDOR war also bei der Bestimmung und Beschreibung der türkischen Pflanzen die rechte Hand von FRIVALDSZKY“.

Was die botan. Sammler FRIVALDSZKY's, unter welchen auch der Sammler der *Riccia Frostii* zu suchen ist, anbelangt, so finden wir sie in FRIVALDSZKY's bot. Berichten und Publikationen über die Aufforschung der europ. Türkei,<sup>6</sup> ferner bei A. ROCHEL<sup>7</sup>, AUG. KANITZ<sup>8</sup> und K. NENDTVICH<sup>9</sup> flüchtig erwähnt. Von diesen kann hier nur K. HINKE in Betracht kommen, der im J. 1834 die Ebene der Marica besucht und auch unweit der Stadt Adrianopel botanisirt hat. Es ist daher warscheinlich, dass er unsere

<sup>3</sup> l. c. sub no. 1. p. 108. et sub no. 2. p. 194.

<sup>4</sup> Ausser diesen noch ANDREAS FÜLE, STEFAN NOGEL und FRANZ ZÁCH. Bemerk d. Verf.

<sup>5</sup> NENDTVICH K. FRIVALDSZKY IMRE életrajza (= Biographie von EMERICH FRIVALDSZKY). Értekezések a Természettud. köréből. Pest. (Bd.) III. köt. 1872.

<sup>6</sup> Flora 1835. I. p. 331. et ibidem Intelligenzblatt no. IV. p. 53. — Flora 1836. II. p. 433. — Tud. Akadémia Évkönyvei II.—III.—IV. 1836—40. — Természettud. Társulat Évkönyvei I. 1841.—45.

<sup>7</sup> Flora 1833. II. p. 493. et 1834. I. Intelligenzblatt no. II. p. 17.

<sup>8</sup> l. c.

<sup>9</sup> l. c.

Pflanze hier am Ufer der Marica im J. 1834 gesammelt hat. Dies scheint auch der Umstand zu bestärken, dass die Verbreitung der *Riccia Frostii* sich im Gebiete Eurasiens und Amerikas auf die Ebenen der grossen Flüsse beschränkt. In Ungarn ist sie z. B. nur im Ufergelände der Donau, Drau, Theiss und Maros getroffen worden.<sup>10</sup>

Diese Daten liefern über den wahrscheinlichen Standort, über die Zeit des Sammelns und über den Sammler unserer Pflanze annehmbare Beweise und machen die Annahme wahrscheinlich, dass SÁNDOR für die Bestimmung der türkischen Pflanzen nebst anderen türkischen Pflanzen auch dieses seltene und interessante Lebermoos, welches im Jahre 1834 von K. HINKE an der Marica in der Gegend von Adrianopel gesammelt worden war, von E. FRIVALDSZKY erhalten hat. Nach dem Tode SÁNDOR's gelangte diese Pflanze mit einem Teil seines Herbars in den Besitz des Polytechnicums, wo sie später gelegentlich der Einreihung mit dem angeführten neuen, aber mangelhaften Pflanzenzettel versehen wurde.

*Riccia Frostii* ist in diesem Herbar nur in einem, jedoch gut entwickeltem Exemplar vertreten. Es konnte aber angenommen werden, dass sie in mehreren Exemplaren eingesammelt wurde. Im letzteren Falle dürften sich die übrigen Exemplare im Herbar der bot. Abteilung des Ung. Nationalmuseums befinden, weil E. FRIVALDSZKY's türkische Pflanzen (Herbarium turcicum) mit dem SADLER'schen und HAYNALD'schen Herbar in den Besitz des Ung. Nationalmuseums gelangt sind. Die Vermutung hat sich aber als eine irrtümliche erwiesen, denn in der Sammlung des Nationalmuseums fand ich diese Pflanze nicht. Ich suchte sie noch im Herbar der budapester Universität, wohin sie, wie bereits erwähnt, mit dem zweiten Teile des Herbars von SÁNDOR gelangen konnte. Doch traf ich unter den von SÁNDOR gesammelten Riccien ausser *Riccia fluitans* nichts anderes.

---

<sup>10</sup> SZEPESFALVI J.: Lebermoose aus der Umgebung von Budapest und aus dem Pilisgebirge. Magy. Bot. Lapok XXVII. (1928) p. 9.